



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Kunstgeschichte

<<Die>> Renaissance in Italien

Springer, Anton

Leipzig [u.a.], 1896

Antonio da Sangallo d. j. (Palazzo Farnese)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94400](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-94400)

er in der Kunstgeschichte heißt, des Bramante, für immer verknüpft. Er stammte aus Urbino (geb. 1444 in einem kleinen Flecken bei Urbino) und kam erst, dem Greisenalter nahe, nach langem Aufenthalte in der Lombardei, um das Jahr 1500 nach Rom, wo er 1514 verstarb. Ueber Bramantes Jugendentwicklung fehlen alle Nachrichten; wir mutmaßen nur, daß er der regen Kunstthätigkeit, welche in Urbino herrschte, seine ersten Anregungen verdankte, (s. S. 47) und daß ihm auch Leon Battista Alberti nicht fremd geblieben war. Ebenso dürfen wir annehmen, daß in Mailand der langjährige Umgang mit Leonardo da Vinci ihn in seinen Plänen und Zielen förderte und bestärkte. Denn auch Leonardo liebte die Beschäftigung mit dem Bauwesen und war namentlich unermüdlich in dem Aufsuchen der schönsten Lösungen für zentrale Kuppelanlagen. Bramante hatte bereits in dem Plane zum Chöre und zur Kuppel der Kirche S. Maria delle Grazie (Fig. 166) einzelne seiner Lieblingsgedanken (die geschlossene Kuppellaterne mit Säulenumgang) entwickelt, auch sonst seine Kunst, mit den einfachsten Mitteln große Raumwirkungen zu erzielen, die reinsten Profile zu zeichnen und alle Details dem Ganzen unterzuordnen, dargethan. Nicht verständige Berechnung, sondern eine überaus fein und harmonisch empfindende Phantasie leitete ihn bei seinen Schöpfungen. Unter den erhaltenen römischen Werken nimmt an Alter wie an Schönheit die Cancelleria, welche die Kirche S. Lorenzo in Damaso einschließt, den ersten Rang ein. Das Erdgeschoß wurde in einfacher Rustika entworfen, in den oberen Stockwerken durch Pilaster eine reichere Gliederung, überhaupt eine feinere Abstufung der Flächen und Formen durchgeführt (Fig. 167, 168). Eine verwandte Fassade zeigt der Palast Giraud-Torlonia, wobei besonders die Höhe des Erdgeschosses und die Einordnung von zwei Fensterreihen übereinander im obersten Stockwerke Beachtung verdient. Auch der Ausbau des vatikanischen Palastes wurde Bramante übertragen; das Beste freilich, die Anlage um den hinteren Hof und Garten herum, ist theils nicht ausgeführt, theils zerstört. Mit dem Plane zu St. Peter ging es Bramante kaum besser; nur aus den Zeichnungen, die sich (in Florenz) erhalten haben, und nicht aus dem ausgeführten Werke lernt man die Absichten des Künstlers kennen. So bleiben wir, wenn wir bloß die erhaltenen Werke zu Rate ziehen, fast nur auf kleinere Arbeiten wie den Klosterhof bei S. Maria della Pace und den kleinen dorischen Rundtempel im Hofe von S. Pietro in Montorio (Fig. 169) angewiesen. Daß er auch in Loreto thätig war, steht urkundlich fest. Auf seinen Plan geht die Casa Santa, die prachtvolle Marmorumkleidung des durch ein Wunder hierher verpflanzten Hauses von Nazareth zurück, welches seitdem in manchen Loretokirchen (Prag) nachgebildet wurde (Fig. 170). Es weckt ein großes Interesse, den Tempel bei S. Pietro mit dem Zierwerke in Loreto zu vergleichen, und zu prüfen wie die Antike sowohl für den einfachen, nur durch die Verhältnisse wirkenden, wie für den reichen

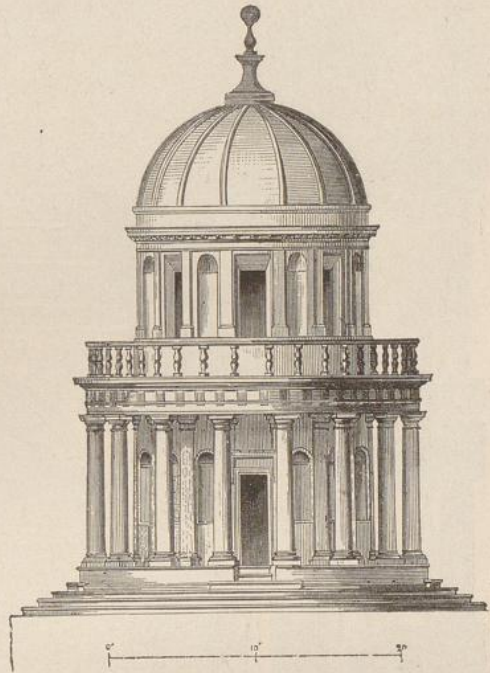


Fig. 169. Tempietto bei S. Pietro in Montorio zu Rom. Von Bramante.

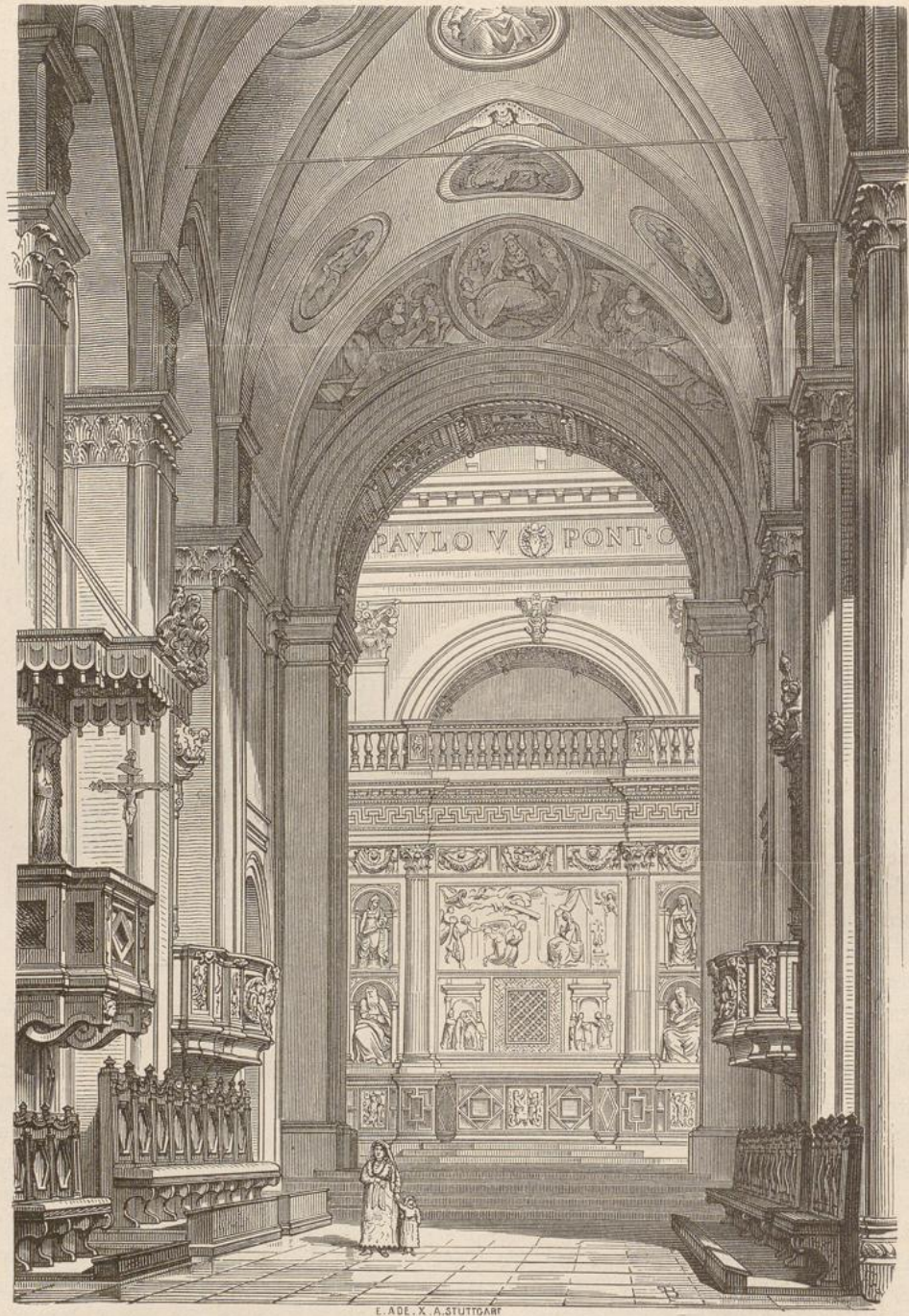


Fig. 170. La Madonna di Loreto mit der Casa Santa. Von Bramante.

dekorativen Bau von Bramante mit gleichem Verständnisse verwertet wurde. Ist auch die Zahl der erhaltenen Kirchen Bramantes gering, so ist dafür die Reihe der in seinem Geiste und nach seinen Grundsätzen ausgeführten desto größer. So bietet die Wallfahrtskirche zu Todi (Fig. 171),

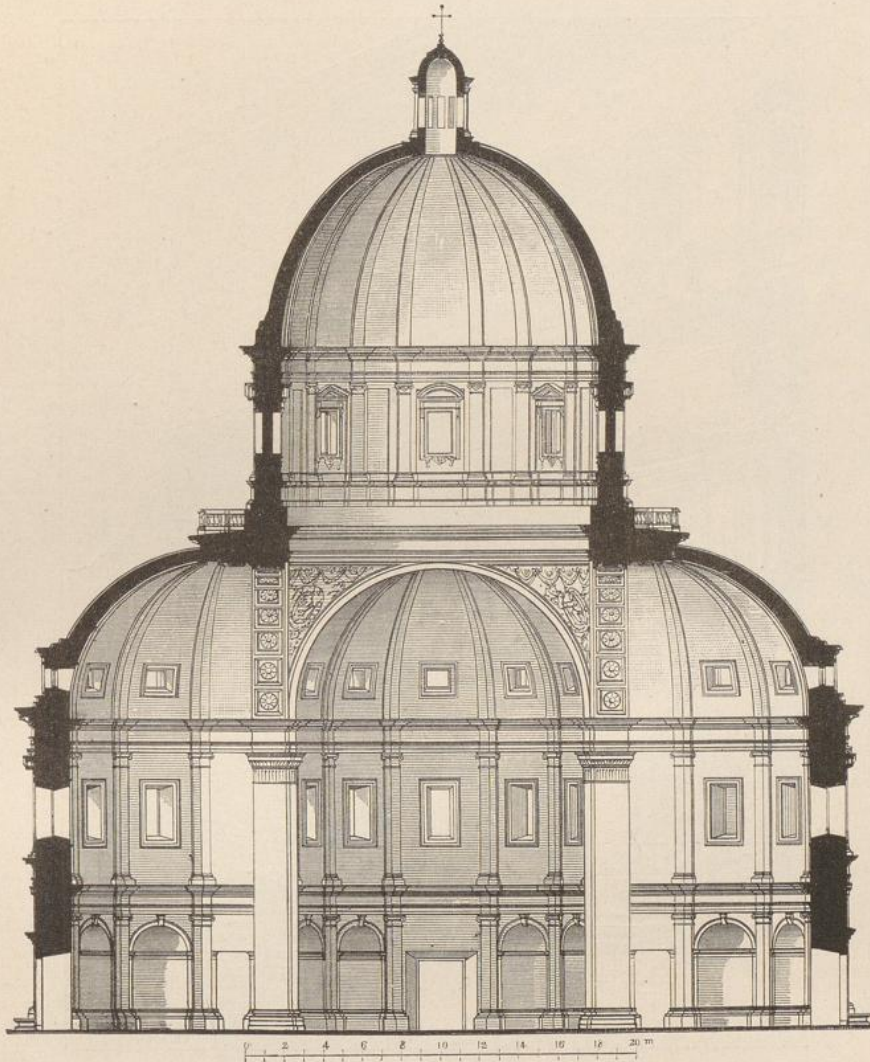


Fig. 171. Madonna della Consolazione in Todi. Von Cola da Caprarola.

von einem nicht weiter bekannten Baumeister Cola da Caprarola 1508 begonnen, in der Gesamtanlage ein treffliches Beispiel des Bramantestiles.

Neben Bramante wirkte in Rom ein stattlicher Künstlerverein. Die großen Bauunternehmungen Julius II. und Leo X. lockten zahlreiche Architekten heran. Aus Verona kam der greise Fra Giocondo, aus Florenz Giuliano da Sangallo. Des letzteren Nefte, Antonio da Sangallo d. j. († 1546), gehört zu den beschäftigten Meistern nicht nur im Fache des Palast- und Kirchenbaues, sondern auch des Festungsbaues. Sein Haupttriumph knüpft

sich an den, nach seinem Tode von Michelangelo vollendeten Palast Farnese (Fig. 172). Von Michelangelo stammt das vorher durch ein Holzmodell genau erprobte Kranzgesims (Fig. 173). Wieviel von der nach dem Muster des Marcellustheaters entworfenen Hofarchitektur dem Antonio, wieviel Michelangelo gehört, ist strittig.

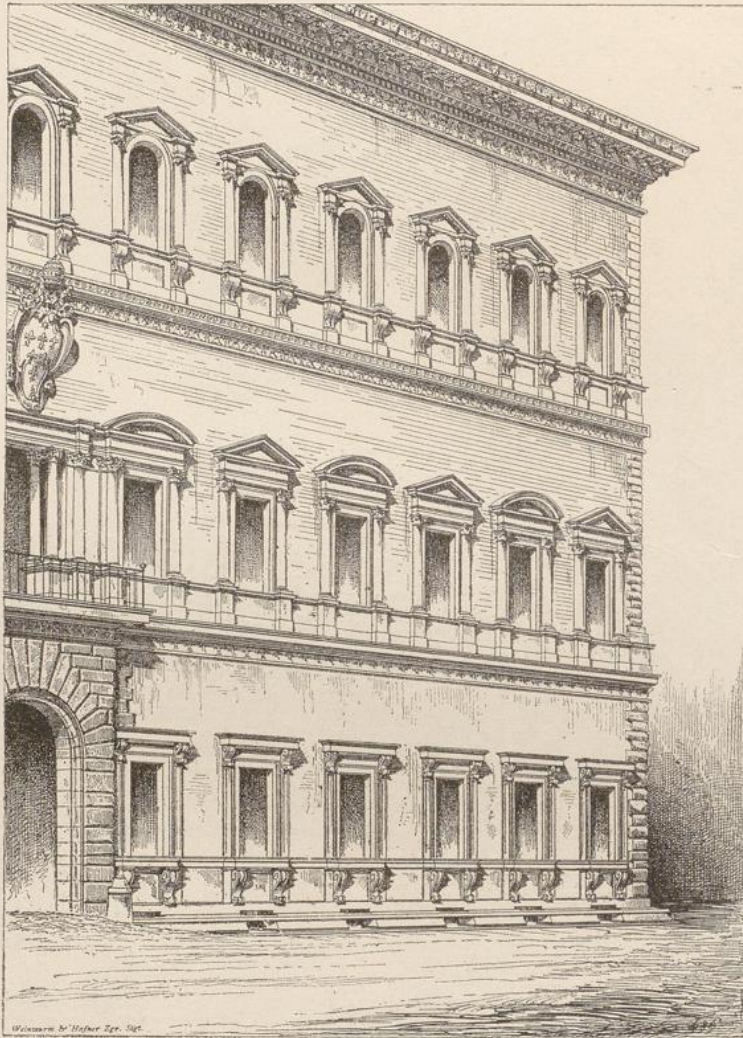


Fig. 172. Von der Hauptfassade des Pal. Farnese in Rom. Von Antonio da Sangallo.

Nähe an Bramante reicht Baldassare Peruzzi aus Siena (1481—1537) heran. Zahlreiche Bauten werden in seiner Heimat ihm zugeschrieben. Im Auftrage seines Landmannes Agostino Chigi erbaute er (1509) eine Villa am Tiber, die Farnesina (Fig. 174), für welches Werk allerdings einzelne Stimmen Raffaels Namen anrufen. Nur aus wenigen Hallen und Gemächern besteht das in Mittelbau und vorspringende Flügel gegliederte Lusthaus; maßvoll, wie die Zahl und Größe der Räume, ist auch der äußere Schmuck entworfen, und dennoch, ja geradezu deswegen kann man kaum eine andere Anlage nennen, die besser ihrem